

Kurier am Wochenende



Olaf Hasenpusch, Guido Kamps, Andreas „James“ Last und Gordian „Gordi“ Schimanski (von links) – die „Jukeboys“ sind gut drauf.

Vier Jungs lieben eine Oma

ROCK'N'ROLL Der Musik der 50er und 60er Jahre, die die Welt veränderte, sind „The Jukeboys“ verfallen und erobern sich ein Publikum.

VON BIRGIT LANGKABEL

FÜRSTENBERG. Hierzulande gibt's nicht so viele Leute, die ihren Traum leben können. Gleich vier davon zu treffen, Männer im besten Alter, ist ein Glück. „The Jukeboys“ nennen sie sich, das klingt nach Jukebox und nach Joke-Boys, was vielleicht mit „spaßige, lustige Jungs“ zu übersetzen wäre.

Zwei Neubrandenburger – Guido Kamps und Andreas „James“ Last –, der Fürstenberger Olaf Hasenpusch und der Berliner Gordian Schimanski machen gemeinsam Musik, der Spaß am Rock'n'Roll bringt sie auf Touren. Ihre Konzerte in Nordostdeutschland besuchen Menschen von 3 bis 93 Jahren. Kids und Eltern lassen den Tag in der „Eldorado“-Westernstadt von Templin mit ihnen ausklingen, Rentner klatschen nachmittags im Takt an der Ahlbecker Strandpromenade und Mittdreißiger tanzen sich durch die Nacht in der Zinnowitzer Disko „Hühnerstall“. Mit Rockabilly, Blues und Country haben sie schon die CeBIT in Hannover aufgemischt, 7000 Faschingsgäste in Saarbrücken bespaßt und vor kurzem erst den 100. Geburtstag der Fährverbindung Sassnitz-Trelleborg in der schwedischen Stadt gefeiert. Sie leben von den Gigs, sind Vollprofis.

„Wer will denn das hören“, fragte sich Gitarrist „James“ Last 1999. Deutschrock war seine Musik, bevor sich die „witzigen Jungs“ in Neubrandenburg gründeten. Als zwei Bandmitglieder dann nach knapp zehn Jahren die „Jukeboys“ verließen, suchten er und Gitarrist Guido Kamps nach neuen Musikern. „Ich wollte kein ‚Jukeboy‘ werden“, weiß Olaf Hasenpusch noch genau. Der Fürstenberger

ist bekannt als „Memphis Man“, seine Leidenschaft für Elvis ist unüberhörbar.

Während er im Januar 2008 bei einer Band-Probe überrascht feststellte, dass „die Jungs handwerklich gut drauf und überhaupt großartig“ sind, wussten die beiden Viertorestädter ziemlich schnell, dass dem schwarzhaarigen Fürstenberger eine der besten Rock'n'Roll-Stimmen im Nordostdeutschen gegeben ist. Schlagzeuger Gordian Schimanski meint: „Wir sind auf einem Level, fachlich und in der Einstellung – eine inspirative Mischung, die sofort ins Publikum geht und zurück.“

Der Berliner „Hammer-Drummer“ mischt stets vergnügt lä-

chelnd das Trio von hinten auf. Er spielt stehend. „In der klassischen Besetzung ist das meistens so“, sagt Olaf Hasenpusch.

„Ich war im Chor mit lauter Mädchen. Wir sangen komische Lieder.“ Ebenfalls normal ist, dass die „Boys“ immer ihre „Oma“ dabei haben. Die ist total robust und versteht Spaß – ihren Kontrabass nennen sie Oma, auch er gehört zur traditionellen Besetzung, zur „Old School“. „James“ Last hat sich das Bassspiel selbst beigebracht: Zur Bühnenshow gehört, dass er auf das Instrument steigt. Der „Oma“ macht das nichts aus – sie liegt schräg, das Publikum kommt auf Hochtou-

ren, der Neubrandenburger zupft, gebückt auf ihr stehend, ihre dicken Saiten.

„I'm Walkin“ vom Rhythm-And-Blues-Meister Fats Domino haben sie ebenso im Repertoire wie Bill Haleys direkt in die Füße gehende Songs „Rock Around The Clock“ und „See You Later, Alligator“, die Mitte der 1950er Jahre die Rock'n'Roll-Lawine auslösten. Roy Orbisons „Pretty Woman“ und Ben E. Kings „Stand By Me“ dürfen nicht fehlen. Und ohne Elvis Presley geht gar nichts: Neben unübertroffenen Klassikern wie „Teddy Bear“, „Hound Dog“, „Heartbreak Hotel“ und natürlich „Love Me Tender“ hält Olaf Hasenpusch einen riesigen Fundus an Anekdoten über den „King“ parat.

Als der heute 44-jährige Musiker gerade acht war, hatte Elvis ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. „Ich war im

Chor – mit lauter Mädchen. Wir sangen komische Lieder. Als ich ihn im Fernsehen im weißen Anzug bei „Aloha From Hawaii“ sah, wusste ich: Das ist es.“ Noch im selben Jahr debütierte der kleine Olaf in Neuglobsow am Stechlinsee mit seiner Gitarre und mit Elvis-Liedern.

Doch die „Jukeboys“ gönnen sich auch Ausflüge in neuere Spielarten der ursprünglich US-amerikanischen Musik. Der Waliser Shakin' Stevens ist mit „Marie, Marie“ im Programm, die britische Band „Queen“ wird gecovered mit dem Rockabilly-Stück „Crazy Little Thing Called Love“ von 1979. Gitarrist Guido Kamps steht auf die „Stray Cats“, die Punk und New Wave in rockige Riffs und Grooves mixten – also sind die ebenso im Repertoire. Geprobt wird einmal in der Woche in Fürstenberg im „Schützenhaus“.

Langsam wird es ernst für die musizierenden Männer. Denn Anfang August werden sie in Hessen aufspielen – für drei

Tage ist dann Wittenberg Deutschlands Hauptstadt der Oldiemusik. Beim „20. Festival der Golden Oldies“ dabei zu sein, ist ein Ritterschlag. „900 Bands haben sich beworben, 50 spielen, 20 präsentieren sich auf dem Wittenberg-Sampler – wir sind dabei“, freut sich Guido Kamps. „Wir erwarten viel.“ Schließlich werden auf dem Festival nach der Show Kontakte gemacht: Veranstalter und Musik-Unternehmer schauen sich in Wittenberg um, die „Jukeboys“ indes suchen für ihre neue CD noch ein Label.

Drei eigene Songs gibt es seit kurzem von ihnen. Natürlich bleiben sie im „Klangbild“. Mit Guido Kamps und Olaf Hasenpusch empfehlen sich gleich zwei Songschreiber: „Oh, Josephine“ und „Lonely Moments“ haben sie bereits in einem kleinen mecklenburgischen Tonstudio eingespielt, an ihrem „Sun-Song“ feilen sie noch. Der erzählt vom großen Traum der vier Männer, den es neben den kleinen Träumen, die sie sich gerade erfüllen, immer noch gibt.

„Irgendwann nehmen wir bei Sun-Records auf, kommen groß raus.“, ist sich Olaf Hasenpusch sicher. Er verhehlt nicht seine Sehnsucht, einmal in dem legendären Plattensstudio in Memphis, Tennessee vor dem Mikro zu stehen. Carl Perkins, Jerry Lee Lewis und Elvis Presley haben es vorgemacht. Sie wurden einst von dem winzigen Label entdeckt und unter Vertrag genommen.

„The Jukeboys“: Heute 20 Uhr in Fürstenberg beim 13. Brandenburger Wasserfest, am 2. 8., 15 Uhr, Festival Golden Oldies Wittenberg, am 26. 8., 19 Uhr, Ahlbeck Konzertpavillon, am 27. 8., 19 Uhr, Bansin Konzertpavillon, 28. 8., 19 Uhr, Heringsdorf Konzertpavillon, am 30. 8., ab 19 Uhr bei der NDR Sommertour im Neubrandenburger Kulturpark. Ein Video mit Musik ist zu erleben unter

www.nordkurier.de/jukeboys

www.jukeboys.de

www.golden-oldies.de

GESCHICHTE

Ein Westpreuße gipst sich zur Meisterschaft

Andreas Schlüter kam aus Danzig. Der vor 350 Jahren geborene Westpreuße hat es zu beeindruckender Meisterschaft gebracht. Zunächst Bildhauer, dann Architekt in preußischen Diensten, schuf er einige barocke Meisterwerke, darunter das Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, das Berliner Zeughaus und das kriegszerstörte Stadtschloss Berlins. **SEITE 2**



Medaillon des Kurfürsten Friedrich III. am Berliner Zeughaus FOTO: PETER ESPACH

HEUTZUTAGE

Entwicklungshelferin setzt sich für Bolivianer ein

Catherine Goumeons hat zehn Jahre lang in Bolivien gelebt und als Entwicklungshelferin gearbeitet. Die Schweizerin erzählt im Interview von Erfolgen, aber auch von Rückschlägen und Missverständnissen. Ihrer Ansicht nach befindet sich das südamerikanische Land in einem Übergang zu einer selbst bestimmten Entwicklung. **SEITE 3**

HORIZONTE

Gerstensaft und Wurst auf Teneriffa

In El Sauzal, einem der schönsten Orte auf den Kanaren, betreibt Joachim Zeisel das Restaurant „Tacoa“. Er bietet selbst gebräutes Bier, Bratwürste und Kartoffelsalat an. Die Würste bezieht er vom Unternehmen Sprungmann. Etliche Deutsche sind auf die Freieninsel Teneriffa gezogen, um ihr Glück zu machen. Doch ein Unternehmen erfolgreich zu halten, ist auf Teneriffa nicht so leicht. **SEITE 4**

REISE

Wehmut des Fado durchzieht Lissabon

Die portugiesische Hauptstadt ist eine der schönsten Metropolen Europas. Trotzdem sind in Lissabon die melancholischen Klänge unüberhörbar. Der Fado erklingt in den Straßen der Altstadt und in vielen Restaurants. Die Musik erzählt von vergangenen Zeiten, von sozialen Problemen und von unglücklicher Liebe. **SEITE 5**

KOCHEN UND GENIESSEN

Riesengarnelen mit Schmorgurken

Peter Riestau, Küchenmeister im Neubrandenburger Gasthof „Schönbrunn“, empfiehlt eine ungewöhnliche Kombination: Er bereitet Riesengarnelen mit Schmorgurken und Safran zu. Das Olivenöl für die Spezialität ordert er in Italien. Bei der Zubereitung ließ er sich zuschauen. **SEITE 6**



Im Norden von Neubrandenburg: der Gasthof „Schönbrunn“ FOTO: HEIKO BROSN

MENSCHENKIND

Ein Monster verwirrt Lisa

Lisa hat ein Monster gemalt, das so etwa wie die Sphinx in Ägypten aussieht. Das komische Tier trägt einen Papageienschwanz und hat Löwenpranken. Lisas Bruder Julian hat einen Drachen mit weißen Hörnern und bunten Federn zu Papier gebracht. Als Lisa ihrem Tier einen Namen gibt, passiert etwas Sonderbares... **SEITE 7**



Rock'n'Roll von Bill Haley bis Shakin' Stevens, hier im Konzertpavillon Bansin, gibt es auf Usedom auch im August. FOTOS (2): BIRGIT LANGKABEL